

Impulse für ein nachhaltiges NRW

Nachhaltiger Konsum von Kindern und Jugendlichen – Eine Frage der Kompetenz

Kurzfassung

Was ist das Thema des Impulspapiers?

- Unter einem nachhaltigen Konsum kann die sozial- und umweltverträgliche Nutzung von Produkten oder Leistungen verstanden werden.
- Bei den Kindern und Jugendlichen handelt es sich um eine relevante Konsumentengruppe, die den Konsumstil in vielen Bereichen mit prägt – z. B. in der Familie, in der Schule oder in anderen Organisationen.
- Neben Einstellungen, Anreizen, Informationen und Angeboten hat die Kompetenz einen wesentlichen Einfluss auf die Nachhaltigkeit des Konsums von Kindern und Jugendlichen.

Wo steht NRW heute?

- Die Konsumkompetenz von Kindern und Jugendlichen ist im Bereich der neuen Medien schon relativ gut entwickelt; Defizite gibt es aber z. B. noch in finanziellen Fragen, bei der Ernährung und beim Datenschutz.
- In NRW fokussieren sich die Aktivitäten zur Konsumbildung derzeit auf den Finanz- und Ernährungsbereich. Hierzu gibt es eine Vielzahl an Projekten im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In diesem Zusammenhang soll die Verbraucherbildung auch in die Lehrpläne aufgenommen werden.
- Weiterer Handlungsbedarf besteht allerdings noch bei der Integration der Konsumkompetenz in Konsum-, Bildungs- oder Jugendstrategien auf Landesebene. Außerdem sollte das Thema noch stärker als bisher im schulischen und außerschulischen Bereich verankert werden.

Welche guten Beispiele gibt es?

- In Baden-Württemberg ist mit dem Projekt „fairkaufen!“ ein Ideenwettbewerb zum nachhaltigen Konsum durchgeführt worden.
- Vom Bundesumweltministerium, vom Bundesverband der Verbraucherzentralen und anderen Organisationen werden Unterrichtsmaterialien zum Thema „Nachhaltiger Konsum“ bereitgestellt.
- Auf Ebene der EU wird die Plattform „Consumer Classroom“ zur Verfügung gestellt, um die europaweite Community von Schülern, Lehrkräften, Verbänden, Ministerien, etc. zu pflegen.
- In Frankreich und Australien gibt es an den Schulen zum Teil „Öko-Delegierte“ bzw. „Change Agents“ unter den Schülern, die sich u. a. um Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung kümmern.
- In Großbritannien wird eine Finanz-Kompetenz-Initiative durchgeführt, um die Bildung in Bezug auf finanzielle Fragen in den nationalen Lehrplan zu integrieren, aber auch, um die Lehrkräfte direkt zu unterstützen.
- In Österreich gibt es ein Web-Portal „Nachhaltiger Konsum“ und eine Länderinitiative „Nachhaltigkeit in Schule und Alltag“.
- In Schweden wird die sog. „Think twice!“-Initiative durchgeführt, die auf die Ermöglichung, Motivierung und Verpflichtung zu nachhaltigem Konsum ausgerichtet ist.

Impulse für ein nachhaltiges NRW

Nachhaltiger Konsum von Kindern und Jugendlichen – Eine Frage der Kompetenz

Welche Lösungsansätze für NRW sind denkbar?

- Entwicklung eines strategischen Bausteins zur Bildung für nachhaltigen Konsum von Kindern und Jugendlichen: Im Rahmen dieses Bausteins sind alle, für Kinder und Jugendliche relevanten Konsumbereiche zu berücksichtigen (neben Finanzen und Ernährung auch Bekleidung/Mode, Kommunikation/Medien, Verkehr/Mobilität, Unterhaltung, Kosmetik, etc.). Zudem sind die Angebote zur Verbraucherbildung noch stärker als bisher auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zuzuschneiden. Schließlich ist der Baustein zur Konsumbildung von Kindern und Jugendlichen in alle relevanten Konsum-, Bildungs- und Jugendstrategien zu integrieren.
- Förderung des Einsatzes von Unterrichtsmaterialien für nachhaltigen Konsum: Um die Verwendung von Materialien für nachhaltigen Konsum im Unterricht zu verstärken, kommt zum einen die verbesserte Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte in Betracht. Hierbei könnten die Lehrkräfte vor allem dahingehend geschult werden, Unterrichtsmaterialien zum Thema „Nachhaltigen Konsum“ selbst zu recherchieren, zu bewerten, auszuwählen und ggf. anzupassen. Neben der Aus- und Weiterbildung könnte allerdings auch das zentrale Angebot an Unterrichtsmaterialien verbessert werden, um den Aufwand auf Seiten der Lehrkräfte möglichst gering zu halten.
- Förderung der Einrichtung von Lernpartnerschaften für nachhaltigen Konsum zwischen Schulen und anderen Organisationen: Als Lernpartner für die Schulen kommen Unternehmen, zivilgesellschaftliche Organisationen oder Verwaltungen bzw. Behörden in Frage. Die Lernpartnerschaften könnten sich z. B. auf Hospitationen von Schülern bei den Partnern oder auf die Referententätigkeit der Partner in den Schulen beziehen. Die Partnerschaften könnten durch die Schulleitung, die Lehrkräfte und das Verwaltungspersonal mit Unterstützung durch einzelne Schüler („Nachhaltigkeitsdelegierte“) initiiert und betreut werden. Die Delegierten wiederum könnten an der Schule weitere Nachhaltigkeitsaktivitäten (Entwicklung von Schülerfirmen, Schülerhaushalten, etc.) entfalten.

Was sagen die Bürger dazu?

- Das Meinungsforschungsinstitut ifas hat im September 2014 – im Auftrag der Bertelsmann Stiftung – eine Befragung von 1.000 Personen in NRW über 18 Jahren durchgeführt. Im Ergebnis der Befragung werden die o. g. Lösungsansätze jeweils von mehr als 80 Prozent der Bevölkerung als sehr geeignet oder eher geeignet eingestuft, um an Schulen mehr Wissen über die sozial- und umweltverträgliche Herstellung von Produkten zu vermitteln. Die Besichtigung nachhaltiger Unternehmen halten 89 Prozent der Befragten für sehr geeignet; bei der Verwendung sozial- oder umweltverträglicher Produkte als Teil der Schulpolitik sind dies 88 Prozent und bei der Berücksichtigung des Themas in der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte 81 Prozent.

Henrik Riedel
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Str. 256
33311 Gütersloh

Telefon 05241 81-81266
Fax 05241 81-681266
Mail henrik.riedel@bertelsmann-stiftung.de

Gefördert durch

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

